

Text   Drucken  Schließen

Multitalent wird in der Musikecke kreativ

ZUHAUSE BEI: Sebastian Wildgrube in Arnoldsgrün – Der komponierende Student hat seinen Eltern ein Stück vom Wohnzimmer abgeschwatz

Wie wohnen Vogtländer, die in der Region durch ihre Arbeit oder ihr Engagement bekannt sind? „Freie Presse“ hat sich zu Besuch angemeldet. Heute bei Sebastian Wildgrube in Arnoldsgrün. Der 21-Jährige ist mit Musik aufgewachsen und beherrscht mehrere Instrumente. „Nebenher“ spielt er in verschiedenen Bands, ist Komponist, Texter, Arrangeur. Zur Zeit studiert er in Würzburg Musikwissenschaft.

VON ECKHARD SOMMER

Arnoldsgrün. Gemeinhin sagt man, dass ein Mann in seinem Leben drei Dinge schaffen soll: ein Haus bauen, einen Sohn zeugen, einen Baum pflanzen. Das alles steht Sebastian Wildgrube noch bevor. Trotzdem hat er mit seinen erst 21 Jahren im Vogtland schon eine Menge Spuren hinterlassen. Musikalische vor allem.

Er hat am Gymnasium Markneukirchen vor zwei Jahren das Musical „Eiszeit-Story“ selbst geschrieben, war an anderen als Komponist und Arrangeur maßgeblich beteiligt, ist es ebenso am aktuellen Projekt „Den Sternen entgegen“. Man kann ihm eine Trompete, ein Akkordeon, eine Gitarre, einen Kontrabass oder auch ein Hackbrett in die Hand geben und es dauert nicht lange, bis er ihnen ansteckende Töne entlockt. Sebastian Wildgrube spielt bei den Schönecker Lausbuam und den Drei swingenden Vier. Eine neue, abgefahrene Gruppe ist mit befreundeten Musikern in Arbeit. Und da fragt er sich noch, warum gerade ihm anvertraut wurde, eine Festfanfare zum 650. Stadtjubiläum von Markneukirchen zu komponieren.

Allerdings hat er nicht lange darüber nachgedacht, sondern sich in seine Musikecke zu Hause in Arnoldsgrün verkrochen und an die Arbeit gemacht. Sie ist sein Lieblingsplatz im Haus, zwischen Key-



Sebastian Wildgrube (21) ist ein Pender: Musikalisch fühlt er sich wohl zwischen Egerländer Blasmusik, Musical und Jazz, ist versiert auf Trompete, Gitarre, Keyboard und Kontrabass. Zur Zeit studiert er in Würzburg Musikwissenschaft und ist nur an Wochenenden daheim in Arnoldsgrün. In der ertlichen Wohnstube hat er sich eine Kreativecke eingerichtet, wo er in aller Ruhe komponieren, arrangieren und texten kann. –Foto: Eckhard Sommer

board, Gitarre, Kontrabass, Trompete und Noten fühlt er sich wohl. Legt schon mal in einer freien Minute eine CD von Helge Schneider oder Hubert von Goisern ein oder auch von Duke Ellington.

Gleich neben der Musikecke auf der Couch erinnern aufgereichte Kuscheltiere an die Kindheit. Weggeräumt werden sie nicht, warum auch? Sebastian hat das Plätzchen in der Wohnstube seinen Eltern abgeschwatz, weil sein Zimmer anderweitig genutzt wird, seit er in Würzburg studiert und meistens nur am Wochenende nach Arnoldsgrün kommt. „Hier kann ich in Ru-

he arbeiten, am Keyboard oder an der Gitarre sitzen und verschiedene Dinge ausprobieren.“

Sebastian Wildgrube sucht diese Vertrautheit, weil sie auch etwas mit Verwurzeltheit zu tun hat. Den Blick in den Garten, das Schnattern der Laufenten, die Sonne, das Grün. Sie kitzeln seine Kreativität, lassen die Ideen sprühen. Wenn dann noch so etwas passiert wie dieses, dann erst recht: Er ist überglücklich, dass sich plötzlich eines 110 Jahre alte Trompete seines Urgroßvaters Max Männel angefundun hat. „Ich glaube, von ihm habe ich die Musik ins Blut bekommen. Die Trompete

ist herrlich, nicht leicht zu spielen, aber mit einem warmen Klang.“

Der 21-Jährige erinnert sich mit einem Schmunzeln an jene Zeit, da er noch als Knirps beim Singenden Gastwirt in Arnoldsgrün mit seiner Trompete ganze Busladungen Senioren bespafte. „Dadurch habe ich die Scheu vor Publikum verloren. Und es hat auch dazu geführt, dass ich offen bin für jede Art von Musik: Egerländer Blasmusik, Musical, Swing oder Jazz – ich spiele alles, weil ich Spaß daran habe und weil jede Musik ihre Berechtigung hat. Ich will mich nicht einengen lassen.“ So prägend wie die Zeit im

Gasthof war, so fordernd und fördernd ist auch die Schulzeit am Gymnasium gewesen, dem er sich immer noch verbunden fühlt und Menschen wie Michael Straube dankbar ist. Der geht mit Lob wie „Sebastian, du hast doch wohl nicht etwa Talent!“ eher sparsam um.

Wie war das mit den Dingen, die ein Mann in seinem Leben schaffen soll? Damit lässt sich Sebastian Wildgrube noch Zeit. „Wenn man sich erwachsen fühlt“, sagt er, „dann wird es kritisch.“ Deshalb zuckt er zusammen, wenn ihn ein Fünftklässler im Gymnasium mit „Sie“ anspricht.

Publikation Freie Presse
Lokalausgabe Oberes Vogtland
Erscheinungstag Samstag, den 27. März 2010
Seite 14

→ Impressum → Kontakt